

PROKOFJEV SOLLIMA MÁRQUEZ

Tonhalle-Orchester Zürich
Alondra de la Parra Leitung
Avi Avital Mandoline

Sa 01. Nov 2025
So 02. Nov 2025
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Vorausschauend für die nächste Generation investieren

| Vorausschauend
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. **www.lgt.com**



**Private
Banking**

Sa 01. Nov 2025

Freundeskreis-Konzert
18.30 Uhr

So 02. Nov 2025

17.00 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo SA / Abo Einsteiger / Abo SO

Tonhalle-Orchester Zürich
Alondra de la Parra Leitung
Avi Avital Mandoline

Kurzeinführung mit Franziska Gallusser
Sa 01. Nov 2025 – 18.00 Uhr – Konzertfoyer
So 02. Nov 2025 – 16.30 Uhr – Konzertfoyer

Im Anschluss an das Konzert am **01. Nov 2025** lädt der
Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich zu einem **Apéro**
im Konzertfoyer ein.

Konzert am 02. Nov 2025 unterstützt von
LGT Private Banking

Programm-Tipp

Mi 10. / Do 11. Dez 2025

Grosse Tonhalle
19.30 Uhr

Tonhalle-Orchester Zürich
Philippe Jordan Leitung
Simon Trpčeski Klavier

Maurice Ravel
«Valses nobles et
sentimentales»
Franz Liszt
Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur
Maurice Ravel
«Daphnis et Chloé», Suite Nr. 2
«La valse», poème
chorégraphique



**TONHALLE
CONTINUO
STIFTUNG**
Zürich

Ihr Legat für Projekte, die nachklingen.

Die Tonhalle Continuo-Stiftung unterstützt Projekte, die langfristig die Spitzenposition des Tonhalle-Orchesters Zürich sichern. Verbinden Sie Ihre Leidenschaft für klassische Musik mit der Zukunft eines der weltbesten Orchester. Ermöglichen Sie Aussergewöhnliches. Mit einem Legat.

Wir beraten Sie gerne.
Telefon 044 206 34 99/Catja Frommen
frommen@tonhalle-continuo.ch
IBAN CH12 0483 5240 3556 4100 0

PROGRAMM

Sergej Prokofjew 1891–1953

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 «Symphonie classique»

- I. Allegro
 - II. Larghetto
 - III. Gavotte: Non troppo allegro
 - IV. Finale: Molto vivace
- ca. 15'

Giovanni Sollima *1962

Konzert für Mandoline und Orchester

ca. 20'

Pause

Arturo Márquez *1950

«Sinfonia Imposible» – Schweizer Erstaufführung

- I. Monte de Inflexión (Cambio Climático)
 - II. Resiliencia
 - III. Equidad (de Género)
 - IV. Magicicada (Empatía)
 - V. Sin Retorno (Migración)
 - VI. Controversia
 - VII. Utopía Mayor
 - VIII. Valle de Inflexión (Cambio Climático)
- ca. 36'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

IRONISCHER SEITENHIEB

Prokofjews Sinfonie Nr. 1 D–Dur op. 25

«Symphonie classique»

Als der gut 26-jährige Sergej Prokofjew an seiner ersten Sinfonie, der «Symphonie classique», arbeitete, erlebte Russland zwei Revolutionen, nämlich jene vom Februar und Oktober 1917. Obwohl der junge Komponist von den politischen Umwälzungen begeistert war, schrieb er eine «einfache» und «klassische Sinfonie», die sich an der Vergangenheit orientierte.

Auf den ersten Blick scheint dies nicht zum geschichtlichen Umfeld zu passen; und tatsächlich hat die Sinfonie Nr. 1 nur indirekt mit den politischen Umständen zu tun, denen Prokofjew wenig später in der patriotischen und grossbesetzten Kantate «Es sind ihrer Sieben» (1917/18) ein Denkmal setzen sollte.

Die «Symphonie classique» ist allerdings dahingehend mit dem Kontext der Revolutionen verwoben, dass sich Prokofjew deren Optimismus zunutze machte, um sich als verheissungsvoller Komponist des modernen Russlands zu profilieren. Denn wenig zuvor, im Januar 1916, war Prokofjews «Skythische Suite» für ihre «ungezügelte» und «wilde» Musik stark kritisiert worden. Jetzt wollte sich der junge, vor Selbstbewusstsein strotzende Musiker mit einer ganz gegenteilig «simplen» ersten Sinfonie revanchieren: Mit dieser habe er – wie er selbst

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

Entstehung

1916/17

Widmung

Boris Assafjew (1884–1949;
russischer Komponist und Musik-
wissenschaftler)

Uraufführung

21. April 1918 mit dem Staatlichen
Philharmonischen Orchester
von Petrograd unter der Leitung des
Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung
am 21. Oktober 1947 unter der
Leitung von Niklaus Aeschbacher,
letzte Darbietung am 06. September
2019 unter der Leitung von Miguel
Pérez Iñesta

bezeugte – beabsichtigt, «die Leute [und seine Kritiker] ein wenig zum Narren zu halten», und zwar «in der geheimen Hoffnung, dass es für mich eine Genugtuung wäre, wenn die Sinfonie wie ein Stück klassischer Musik aussehen würde».

Dieses feinsinnig ironische Spiel mit den Erwartungshaltungen zeigt sich bereits an der Anlage der Sinfonie, die sich an der Musik der «Klassik» des 18. Jahrhunderts orientiert und bewusst mit den riesenhaften Klanggebilden, die etwa in den grossen Sinfonien von Mahler Konjunktur hatten, bricht: Sie weist vier verspielte, bisweilen tänzerische Sätze auf, ist für ein kleines, filigranes Orchester konzipiert und dauert nur gerade eine Viertelstunde.

Als besondere Inspirationsquelle diente Prokofjew der «Wiener» Klassiker Joseph Haydn, dessen Stil er in der Gegenwart verortete, indem er ihn subtil mit ironisch gebrochenen Elementen, die sich etwa in der «Quirligkeit» und unvorhergesehenen Entwicklungen der «neoklassizistischen» Musik zeigen, anreicherte. Dazu schrieb Prokofjew, der sich damit als Fortsetzer der Tradition in Szene setzte, passend: «Wenn Haydn heute noch lebte, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges vom Neuen übernehmen. Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.» Nach der Uraufführung der «Symphonie classique» 1918 verliess Prokofjew Russland für längere Zeit, mitunter, da seine Werke in den politischen Turbulenzen zu wenig Gehör fanden. Als er nach fast zehn Jahren erstmals zurückkehrte, war Josef Stalin an der Macht, unter dem auch Prokofjew leiden und daher sein überschäumender Optimismus der Konsternation weichen sollte.



«Als meine Idee Gestaltanzunehmen begann, nannte ich das Werk ‹Symphonie classique›: erstens deshalb, weil es einfacher war als ‹Sinfonie im klassischen Stil›, und zweitens, weil ich mir den Spass machen wollte, die Leute ein wenig zum Narren zu halten, und in der geheimen Hoffnung, dass es für mich eine Genugtuung wäre, wenn die Sinfonie wie ein Stück klassischer Musik aussehen würde.»

Text: Lion Gallusser

**Sergej Prokofjew über den
Beinamen seiner Sinfonie**

GEMEINSAME IDENTITÄT

Sollima Konzert für Mandoline und Orchester

Eine Freundschaft zwischen Musiker*innen kann Besonderes hervorbringen, wie jene zwischen dem israelischen Mandolinisten Avi Avital und dem italienischen Cellisten und Komponisten Giovanni Sollima zeigt.

«Für mich ist Dialog immer sehr wichtig. Wenn ich bei Komponisten ein Stück in Auftrag gebe, will ich immer wissen, was das Erste ist, das ihnen zur Mandoline in den Sinn kommt. Und da kommen die unterschiedlichsten Antworten.»

Avi Avital

In der Musikgeschichte kam es immer wieder vor, dass Interpreten befreundete Komponisten damit beauftragten, ein Werk für sie zu schreiben. Die Ergebnisse waren in der Regel sozusagen «massgeschneiderte» Stücke, Werke, die durch die besondere Verbindung zwischen Musiker und Tonschöpfer eine einzigartige Qualität erhielten. Dieser Tradition folgte auch der sizilianische Cellist und Komponist Giovanni Sollima, als er 2019 sein Konzert für Mandoline und Orchester für Avi Avital verfasste, den Interpreten des heutigen Abends.

Es war nicht das erste Werk, das er für ihn schrieb. Die Beziehung der beiden geht auf das Jahr 2014 zurück. Damals lernten sie sich beim süditalienischen Volksmusikfestival «La Notte della Taranta» kennen. Schon bald entwickelte sich eine Freundschaft und sie begannen, zusammen Musik zu machen. Dabei entdeckten sie viele Gemeinsamkeiten. Schliesslich mangelt es nicht an Berührungspunkten. Beide verbindet ihre Herkunft aus dem Mittelmeerraum, beide fühlen sich stets zum Neuen angezogen und besitzen ein sehr breites und offenes Musikverständnis. Avital erklärt: «Ich schätze Giovanni Sollima als Musiker. Wir hatten schon einige gemeinsame Auftritte und sind uns sehr ähnlich darin, wie wir an Musik herangehen.» Für diese Darbietungen schrieb Sollima ein Präludium für Mandoline. Doch da schlummerte noch mehr: «Nachdem ich ihm dieses Präludium vorgespielt hatte, spürten wir beide, dass sich daraus ein ganzes Konzert entwickeln könnte», erinnert sich Avital.



Und genau das setzten sie auch in die Tat um, wie Sollima darlegt: «Während unserer Treffen, bei denen wir die Ideen ausarbeiteten, die jeder von uns aus seinem musikalischen Erfahrungsschatz einbrachte, entstanden einige der Themen, die dann in das Konzert einfließen.» Durch ihre gemeinsame Vergangenheit wusste er offensichtlich auch, wie er Avitals Geschmack trifft, der darüber sagt: «Sollimas Musik und ihre eklektische Mischung aus klassischen und folkloristischen Einflüssen sprechen mich an. Schon bei der ersten Lektüre des Konzerts erkannte ich unsere gemeinsame Identität: Eine improvisationsartige Einleitung, die an das nahöstliche «Mawal» erinnert, ekstatische rhythmische 6/8-Kadenzen im Stile der «Pizzica» [ein traditioneller italienischer Volkstanz aus der Region Apulien, der auch beim «La Notte della Taranta» getanzt wird] und bezaubernde Melodien, die an italienische Renaissanceklänge erinnern. Das Konzert besteht aus kurzen musikalischen Episoden, jede mit eigenem Charakter, die sich zu einem reichen Mosaik intensiver Farben zusammenfügen.»

Dem Zitat ist zu entnehmen, dass das Werk nicht nur als spannendes Beispiel für Sollimas Musikbegriff, sondern auch als einzigartiges Zeugnis seiner Freundschaft zu Avi Avital gesehen werden kann.

Besetzung

Mandoline solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

2019 im Auftrag von Avi Avital mit Unterstützung vom The Adele and John Gray Endowment Fund

Widmung

«ad Avi Avital»

Uraufführung

30. Januar 2020 in Turin mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI unter der Leitung von Ryan Bancroft

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

VOM KLIMAWANDEL ZUR UTOPIE?

Márquez' «Sinfonía Imposible»

In der «unmöglichen Sinfonie» erkundet Arturo Márquez verschiedene Themen, mit denen sich Menschen weltweit auseinandersetzen. In seiner musikalischen Sprache erzählt er vom Klimawandel und von Gleichberechtigung, Migration und Utopie – und fordert damit sein Publikum auf, sich den grossen Fragen der heutigen Zeit zu stellen.



Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

Im Auftrag von Alondra de la Parra
und des Festivals PAAX GNP
2022

Uraufführung

2022 beim Festival PAAX GNP
unter der Leitung von Alondra de
la Parra

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung

Der 1950 geborene Mexikaner Arturo Márquez gilt heutzutage als einer jener Komponisten, die in ihren Werken verschiedene politische und gesellschaftliche Themen musikalisch verarbeiten und somit öffentlich zur Debatte stellen. Ein jüngstes Beispiel dafür ist seine «Sinfonía Imposible». In der Übersetzung ins Deutsche drehen sich die acht Sätze des Stücks um folgende Dinge: I. «Wendepunkt (Klimawandel)», II. «Resilienz», III. «Gerechtigkeit (der Geschlechter)», IV. «Magicicada (Empathie)», V. «Ohne Rückkehr (Migration)», VI. «Kontroverse», VII. «Utopie», VIII. «Tal der Wendung (Klimawandel)».

Den Rahmen des Werks bilden zwei Sätze – der erste und der achte –, die sich dem hochaktuellen Problem des Klimawandels widmen. Vorwärtsdrängend, in einem marschähnlichen Viervierteltakt und mit «con fuoco» («mit Feuer») beginnt die Sinfonie in einer aufreibenden Stimmung, die von der sich immer wieder vom Orchester abhebenden Trompete verstärkt wird. Der letzte Satz ist besonders am Anfang dem ersten sehr ähnlich – im Gestus wie auch im Notenmaterial. Danach ist die auskomponierte Dringlichkeit mit einem breiteren Orchesterklang deutlicher zu spüren.



«Die ›Sinfonía Imposible‹ zeigt wieder einmal, wie grenzenlos die musikalische Vorstellungskraft von Arturo Márquez ist. Die Art und Weise, wie er sich hier den grossen Fragen unserer Zeit nähert, ist in ihrer Bandbreite und Qualität absolut beeindruckend.»

Alondra de la Parra über
die Komposition

In den Sätzen dazwischen geht Márquez verschiedenen gesellschaftlichen Themen in unterschiedlichen Klangwelten nach. «Resiliencia» ist von einem fast schon epischen Tonfall geprägt. Dieser bleibt auch im dritten Satz erhalten, wobei das Orchester hier weniger im Fokus steht. Grund dafür sind die beiden Solostimmen: Zwei Violoncelli, die die Gleichberechtigungsfrage zwischen Mann und Frau musikalisch aushandeln. Beide kommen gleichwertig zur Geltung, jedoch ist die Cellostimme, welche die Frau symbolisiert, die schwierigere Partie, denn sie ist in einer höheren Lage notiert. Das erfordert eine deutlich anspruchsvollere Spielweise, da die Hand tiefer am Griff positioniert ist.

Im vierten Satz thematisiert Márquez dann anhand zweier Zikaden (die Magicicada) – interpretiert von einer Flöte und einem Kontrabass –, empathisches Verhalten: Die beiden Instrumente kreisen umeinander. Die Melodien und Passagen, die sie dabei spielen, gleichen sich allerdings nicht an, auch wenn sie stets wie in einem Dialog miteinander kommunizieren. Gemeinsam ist ihnen dabei nur der Ton «d».

Im Abschnitt «Sin Retorno» geht es um die Migrationsfrage und Márquez stellt dabei die Trompeten vermehrt in den Vordergrund – in kurzen genauso wie in ausführlichen, vorwärtsdrängenden Passagen. Bald nach ihrem Erklängen verstummen sie erneut, als würden sie bewusst im Orchester versinken oder gar vor ihm flüchten.

In «Controversia» und «Utopia» setzt Márquez die inhaltlichen Punkte mit unterschiedlichen Klangwelten um. Während er im sechsten Satz verschiedene Stimmen in einen Konflikt miteinander geraten lässt und sie dann wieder zusammenführt, erreicht er im siebten Satz eine Sphäre, deren Tonfall sich so stark von der restlichen Sinfonie unterscheidet, dass die grosse Entfernung von einer Utopie hörbar wird.

Die Themen, die in diesem Werk berührt und stets von solistischen Instrumenten akzentuiert werden, sind tiefgreifend menschlich und entsprechend herausfordernd. Wie Márquez selbst erklärte, «sind [es] vorerst nur ein paar unlösbare Probleme, deren Lösung ich mir sehnlichst wünsche».

Text: Viviane Nora Brodmann

ALONDRA DE LA PARRA

Alondra de la Parra hat durch ihre fesselnden sowie lebendigen Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponisten grosse Aufmerksamkeit erlangt. Sie dirigierte über 100 der renommiertesten Orchester der Welt. Im September 2024 trat sie die Stelle als Chefdirigentin und künstlerische Leiterin des Orquesta y Coro de la Comunidad de Madrid an.

Im Sommer 2022 kuratierte Alondra de la Parra die erste Ausgabe ihres neu gegründeten Festivals PAAX GNP. Gleichermaßen umjubelt von Presse und Publikum hat die offizielle Kulturbotschafterin Mexikos wieder einmal neue Standards in ihrem Heimatland gesetzt. Im Sommer 2025 fand das Festival zum vierten Mal mit Künstler*innen wie Daniel Hope, Thomas Enhco, Tom Thum (Beatboxer) und Caleb Teicher (Tap Dancer) statt.

Im Dezember 2024 feierte Alondra de la Parra's neuestes Projekt «Gershwin, la vida en azul» in Mexiko Premiere. Unter ihrer künstlerischen Leitung verbindet diese Produktion sinfonische Musik, Jazz, Theater und Tanz, um das Publikum in die pulsierende Atmosphäre der 1920er und 1930er Jahre in Städten wie New York und Paris zu entführen.

Die Highlights der Spielzeit 2025/26 werden die Konzerte der zweiten Saison in ihrer Position in Madrid sein. Darüber hinaus wird Alondra de la Parra zum Dänischen Radio-Sinfonieorchester sowie zum Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo zurückkehren und zudem das Beethoven Orchester Bonn, das Orchestra della Svizzera italiana, die Duisburger Philharmoniker und das Hamilton Philharmonic Orchestra dirigieren.

Ihre erste Aufnahme, «Mi Alma Mexicana», wurde von Sony Classical veröffentlicht, um Mexikos 200-jähriges Jubiläum zu feiern. Es erreichte die Top 10 der US Billboard Classical Charts und war die erste klassische Aufnahme in Mexiko, die innerhalb von nur zwei Monaten Platinverkäufe erzielte. Im Juli 2024 erschien ihre aktuelle Aufnahme mit der für ihr Festival geschriebenen «Sinfonía Imposible» von Arturo Márquez bei Sony Classical.

alondradelaparra.com



**Alondra de la Parra mit dem
Tonhalle-Orchester Zürich**

Ihr Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich gab Alondra de la Parra am 22. Januar 2016 im Rahmen des Diner Musical. Auf dem Programm standen Werke von Gershwin, Moncayo, Piazzolla, Villa-Lobos, Márquez und Bernstein. Letztmals war sie beim Silvesterkonzert 2023 zu Gast. Dabei kamen Kompositionen von Chávez, Piazzolla, Gershwin und Bernstein zur Aufführung.



Foto: Leo Manzo

AVI AVITAL

Zu jener «Generation von Weltbürgern»

... «die viele kulturelle Einflüsse absorbiert», zählt sich Avi Avital. Was er damit meint, können Sie hier erfahren:



[tonhalle-orchester.ch
instrumente](https://tonhalle-orchester.ch/instrumente)

Avi Avital mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Avi Avital trat erstmals im Mai 2016 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und spielte unter der Leitung von Giovanni Antonini Vivaldis Konzert für Mandoline, Streicher und Basso continuo RV 425 sowie Johann Sebastian Bachs Cembalo-konzert d-Moll BWV 1052 in seiner eigenen Transkription für Mandoline. Letztmals war er im Februar 2019 zu Gast. Dabei interpretierte er Avner Dormans Mandolin Concerto und Johann Nepomuk Hummels Mandolinenkonzert G-Dur unter der Leitung von Jan Willem de Vriend. In der Saison 2018/19 war er Fokus-Künstler bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.



Foto: Harald Hoffmann

Als erster Mandolinist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist Avi Avital einer der führenden Botschafter seines Instruments und eine treibende Kraft bei der Wiederbelebung des Repertoires für die Mandoline. Mehr als 100 Werke sind für ihn geschrieben worden, darunter Konzerte für Mandoline und Orchester von Fazil Say, Jennifer Higdon, Anna Clyne, Avner Dorman und Giovanni Sollima.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören Auftritte mit Il Giardino Armonico, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Geneva Camerata, dem Ensemble Resonanz, dem Kammerorchester Basel, dem Philharmonia Baroque Orchestra sowie eine Residenz bei den Duisburger Philharmonikern. Dabei wird er mit Dirigent*innen wie Giovanni Antonini, Jeannette Sorrell, Anna Rakitina und Hugo Ticciati zusammenarbeiten.

Avi Avital gibt Rezitals und Kammermusikabende mit Omer Klein, Ksenija Sidorova und dem Viano Quartet. Er kehrt u.a. in die Alte Oper in Frankfurt a.M., die Berliner Philharmonie, das Muziekgebouw in Amsterdam, die Elbphilharmonie in Hamburg, zum Kissinger Sommer und zum Schleswig-Holstein Musik Festival zurück.

Als exklusiver Künstler der Deutschen Grammophon veröffentlichte Avi Avital im Jahr 2025 sein erstes Album mit seinem 2023 gegründeten Ensemble «Between Worlds»: «Song of the Birds» vereint Kompositionen von Manuel de Falla, Otar Taktakishvili und Fazil Say mit traditionellen Werken der Folklore in Arrangements von u.a. David Bruce und wurde von Publikum und Kritik gefeiert.

Avi Avital wurde im israelischen Be'er Sheva geboren und spielt seit seinem achten Lebensjahr Mandoline. Er war Mitglied des Mandolin Youth Orchestra seines Lehrers Simcha Nathanson und studierte in der Folge an der Jerusalem Music Academy und bei Ugo Orlandi am Conservatorio Cesare Pollini in Padua. 2007 gewann er als erster Mandolinist die «Aviv Competition». Er spielt auf einer Mandoline des israelischen Instrumentenbauers Arik Kerman.

aviavital.com





TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Pascal Deuber °
 Tobias Huber
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Joaquin Eustachio
 Romano
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann °

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Christian Sauerlacher °

Kontrabass
 Wies de Boevé °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Jimena Rodrigues
 San Miguel **

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Haika Lübcke
 Alexandra Gouveia

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Alexandra Gouveia

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Martin Frutiger
 Kaspar Zimmermann

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Klarinette
 Calogero Palermo °
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Fagott
 Matthias Rác °
 Michael von
 Schönemark °
 Hans Agreda
 Geng Liang

Kontrafagott
 Hans Agreda
 Geng Liang

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas García
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder
 Taub
 Alican Süner
 Sayaka Takeuchi
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Philipp Wollheim
 Yukiko Ishibashi
 Irina Pak
 Anastasiia
 Dziadevych **
 Laura Ochmann **

Violoncello
 Paul Handschke °
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Alexander Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Sandro Meszaros
 Anita Federli-Rutz
 Isaura Guri Cabero **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Michel Willi
 Andrea Wennberg
 Ursula Sarnthein
 Héctor Cámara Ruiz
 Miranda Nordqvist **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Lucija Krišelj
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszorińska-
 Escobar
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Dorothee Eychmüller *
 Laura Ochmann **
 Anastasiia
 Dziadevych **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
 George-Cosmin
 Banica
 Peter McGuire

Music Director
 Paavo Järvi

Assistant Conductor
 Julia Kurzydłak

Ehrendirigent
 David Zinman

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
 Sophie Speyer
 Vanessa Szigeti
 Eliza Wong

DIE MANDOLINE

... ist ein Instrument, das eher selten in der Tonhalle zu hören ist. In fünf Aussagen unseres ehemaligen Fokus-Künstlers Avi Avital können Sie hier unterschiedliche Facetten der Mandoline entdecken.

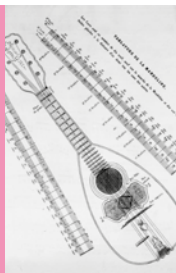
Kinderleicht

«Sie ist so heiter, und jedes Kind kann sie spielen. Als ich sie das erste Mal berührte, war es für mich ein magischer Moment. Wenn man die Saiten zupft, entsteht sofort ein Ton, ohne dass man ein Meister sein muss. Bei der Klarinette beispielsweise ist das kaum möglich. Da die Mandoline keinen grossen Raum mit ihren Tönen durchdringt, wirkt sie intim.»



Gemeinschaftsbildend

«Ich glaube, dass die Mandoline ein perfektes Instrument für Amateure ist, sie hat etwas Soziales und bringt die Menschen zusammen.»



Globetrotterin

«Es ist ein sehr familiäres, intimes und kommunikatives Instrument. Die Mandoline ist eine Globetrotterin und trägt viele Facetten und Sehnsüchte in sich.»



Saloninstrument

«Im 18. Jahrhundert war die Mandoline ein dekorativer, reich verzierter Gegenstand, der auf alten Gemälden gerne von hübschen jungen Damen gehalten wurde. Akustisch gerade einmal kräftig genug, um im Salon gehört zu werden, aber nicht auf der Strasse, im Opernhaus oder im Konzertsaal. Wie die Harfe oder das Cembalo wurde sie vor allem von Töchtern aus der Oberschicht gespielt.»



Besonderer Einsatz

«Wenn sich ein Vivaldi, ein Beethoven oder auch ein Henze für die Mandoline entschieden haben, hatte das immer einen Grund. Entweder hatten sie einen bestimmten Interpreten im Sinn oder sie wollten damit eine besondere Stimmung erzeugen.»

Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger,
Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz,
Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius,
Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

FIRMENMIT- GLIEDSCHAFT IM KLUBZ

Sie wollen die Motivation Ihrer jungen Mitarbeiter*innen stärken und ihnen ein starkes Netzwerk bieten? Wir verbinden junge Menschen und bieten Zugang zu besonderen Musikerlebnissen.

Werden Sie Teil des klubZ!



[tonhalle-orchester.ch/
klubz-firmenmitgliedschaft](https://tonhalle-orchester.ch/klubz-firmenmitgliedschaft)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR